



### VORWORT DER BIKEBOARD OFFLINER

Nach Jahren erfolgreicher Online-Herrschaft in Österreich ist es für Bikeboard.at an der Zeit, neue Ufer zu erstrecken und der Printkonkurrenz das Fürchten zu lehren. Der „Offliner“ ist geboren: ein Magazin, ehrlich wie der Radsport itself, billig wie eine Praterhure und freizügig wie das Internet. Alle Cracks dürfen sich auf der Stelle einen runterholen, nein noch besser, holt ihn euch runter so oft ihr wollt, lasst auch andere ran, zeigt ihn jedem, macht mit ihm was ihr wollt, aber macht eure Sache gut.

STAY DARK  
NoPain (Chefredakteur)



FOTOS  
Erwin „NoSane“ Haiden



GRAFIK/LAYOUT  
Richard „RICH:ART“ Wimmer



IMPRESSUM  
Bikeboard.at Offliner:  
Österreichs erstes Offline Magazin  
Herausgeber: NYX Sportmanagement GmbH  
Postanschrift: Prof. Dr. Stephan-Korenstraße 10,  
A-2700 Wiener Neustadt  
Internet: www.bikeboard.at  
Redaktion: office@nyx.at  
Chefredaktion: Martin Ganglberger, martin@nyx.at  
Fotos: Erwin Haiden, erwin@nyx.at  
Layout & Design: Richard Wimmer, richard@nyx.at  
Medieninhaber: NYX Sportmanagement GmbH  
Geschäftsführung: Erwin Haiden, Martin Ganglberger



ALL INCLUSIVE  
DURCH FRANKREICH

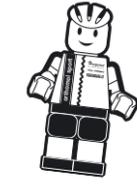
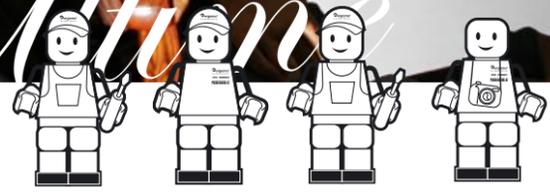


LE TOUR ULTIME 2006 SPECIAL  
TEAM ORTHOMOL SPORT BIKEBOARD.AT GIBT VOIGAS!

Story by Nina Leppe



LE TOUR  
ULTIME  
2006



6 TAGE, 10 STUNDEN  
UND 23 MINUTEN  
DURCH FRANKREICH

ALL INCLUSIVE

*Le Tour Ultime*

# Le Tour Ultime

## LE TOUR ULTIME

Im September dieses Jahres startete das wohl spektakulärste und härteste Langstreckenrennen, das es je in Europa gegeben hat. Schon die Eckdaten verursachten Gänsehaut: 4069 Kilometer Non Stop und 47.193 Höhenmeter, bei denen es leider nicht blieb - genau genommen waren es am Ende des Rennens ca. 80.000. Das Rennen startete in Oisterwijk (Holland) führte durch Belgien und begab sich dann, in Frankreich angekommen, auf die klassische Streckenführung der Tour de France. Der Col de Madeleine, Col du Glandon, Alpe de Huez, Col de Lauteret und der Col'd Izoard waren an einem Tag zu bewältigen und nach den Alpen folgte sofort der sagenumwobene Mount Ventoux. Kaum war diese Hürde geschafft, ging es zu den giftigen Anstiegen der Pyrenäen. Zurück nach Belgien, über die kräfteaubenden steilen Ardennen, nach Oisterwijk.

Die weltbesten Langstreckenfahrer und Teams traten an, um diese Härteprüfung zu bestehen.

Mit dabei in den Team Bewerbungen auch die Mannschaft ORTHOMOL SPORT BIKEBOARD.at POWERED BY ERGOMO mit dem Teamchef und Fahrer Reinhard Hörmann und seinen KollegInnen Rainer Hoyer, Martin Ganglberger und Annabelle Konczer.  
All-Inclusive durch Frankreich.



## EMERGENCY ROOM

Rechtzeitig zur LE TOUR ULTIME hat sich die halbe Mannschaft — damit' s ein bissl spannender wird — noch schnell ein paar Gebrechen zugelegt: Teamchef Pedro verbringt wenige Tage vor dem Start viel Zeit abwechselnd sitzend oder kopfüber am Häusl, Annabelles Leid geprüfter Rücken muckt kurzzeitig wieder auf, NoPain hat schon seit Wochen „den Arsch offen“ und Irie kämpft noch bei der Anreise mit seiner Verkühlung und so heftigen Muskelschmerzen, dass er sich fast kein Bier aus dem Kühlschranks holen kann, weil das Bücken so schwer fällt. Als ob uns so etwas aufhalten könnte!

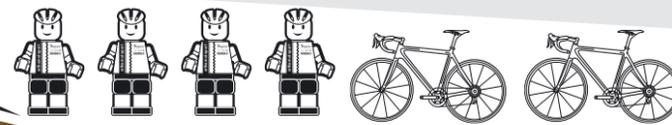
Erster Treffpunkt um 5:45, Gerald holt mit dem Begleitfahrzeug Irie und mich ab, dann geht's weiter zu Franz, in Sankt Pölten wird Peter aufgeschnappt (wir werden immer blässer, weil die Herren mit immer schlankeren Gepäckstücken einsteigen und wir zwei scheinbar den gesamten Inhalt unserer Wohnungen in ein paar sehr große Reisetaschen verpackt haben) und dann geht's mit Susi, der freundlichen, aber sehr bestimmten Stimme aus dem Garmin GPS-Gerät, Richtung Grein, wo der Rest der Mannschaft mit dem Camper bereit steht. Susi schickt uns schon bald von der Autobahn runter, was uns wundert, aber dennoch brav befolgt wird.



Die vielen Schleichweigerl machen uns dann schon etwas skeptisch und als dann noch ein Bambi keck vor uns über die Straße hopst, wird erstmals leise Kritik hörbar: „Des Reh hot uns die Susi oba ned ang'sogt!“ „Wahrscheinlich is's blond.“

Die Anreise nach Holland treten wir nun zu neunt an (Martin und Erwin werden erst am Freitag Abend dazu kommen) und verkürzen sie uns mit Essen, Naschen, Essen, Trinken, Lulupausen und Bravo lesen. Um ca. halb Neun haben wir es trotz weiterer gefinkelter Irrleitungsversuche seitens Susi geschafft und sind da angekommen, wo wir hingehören. Schlussendlich sind auch alle in einem Hotel untergebracht, bis auf Peter und Franz, die den Liegekomfort im Camper vortesten. Aber davor gibt's noch ein leichtes Abendmahl in einem holländischen Pub. Wir nehmen das einzige, was es noch gibt, und das sind undefinierbare, panierte Fleischklöpse mit zweierlei Saucen. Dafür aber ohne Besteck und Servietten. Aber es hat ja auch noch nie jemand behauptet, das Holland über eine beneidenswerte Tischkultur verfügen würde, oder?

# Das Le Tour Uteam



**ANNABELLE KÖNIGZER, 21**

Funktion: Teamfahrerin  
Super wars, wär immer wieder für sowas zu haben. Aber am besten war das gesamte Team.



**MARTIN GANLBERGER, 33**

Funktion: Rider  
Die rührendsten Momente in meinem Leben habe ich in den letzten sieben Tagen erlebt. Und dazugelernt habe ich auch noch: Kann jetzt auf Kommando aufwachen, einschlafen und scheissen.



**RAINER HOYER, 29**

Funktion: Radfahrer und Teamrasta  
Primär für schnelles Radfahren zuständig. Fortsetzung folgt...



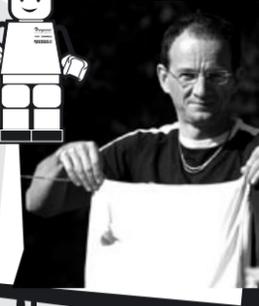
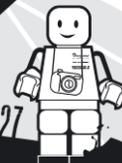
**REINHOLD HERMANN, 40**

Funktion: der Treiber  
Wir kamen als Team, wir sahen als Team, wir siegten als Team. Einer der schönsten Erfolge meines Sportlerlebens. Danke an 10 überaus großzügige Menschen!



**ERWIN HAIDEN, 27**

Funktion: Fotograf & Navigator  
Ein riesiges Abenteuer am Limit. Aus Tag & Nacht werden 3-4 Stunden Turns. Ein gemütlicher Urlaub im Wohnmobil bei 100km/h über Kopfsteinpflaster, vorne immer auf der Suche nach Essen, Wasser, Sprit und dem Treffpunkt, hinten schlafend im sitzen, im liegen. 11 Menschen, ein gemeinsames Ziel für sieben Tage - ein Team - das absolute All-Star-Team.



**GERALD HABERKMAYER, 40**

Funktion: Womo Hausmasta  
Einfach toll wie schnell die Zeit verging und die KM-Zahl anstieg. Eigentlich schade, dass es schon vorbei ist.



**TINA REDLINGER, 26**

Funktion: Navigation und Autofahrerin, Radl-Schlepperin, Mädchen für alles im Womo  
Die anfängliche Skepsis für dieses Unternehmen wandelte sich in totale Begeisterung! Und selbst ich weiß nach dieser Woche: nur ein leichtes Rad ist ein gutes Rad!



**FRANZ HARTMANN, 49**

Funktion: Mechaniker, Kochverweigerer (mit Erfolg)  
Ein unbeschreibliches Erlebnis mit der Schaffung neuer Freundschaften. Wenige Ereignisse in meinem Leben rührten mich zu Tränen -> dieses tat es. Einfach genial, fantastisch.



**SEPP REDLINGER, 51**

Funktion: Betreuer  
Eigentlich hätte es ein schöner Urlaub werden können, wären da nicht ständig vier Radler am Womo vorbeigekommen, die um Futter gebettelt hätten. Auch für einen Betreuer eine extreme Tour.



**PEDRO, 34**

Funktion: Teamkoordinator  
Wer wochenlang durch Frankreich reist, in jeden Winkel einmal scheißt, nicht schläft, nicht duscht, nicht zähneputzt, und fühlt sich doch nicht ausgenutzt. Für wen das alles war sehr toll - der war im Team von Orthomol.



**NINA LEPPÉ, 26**

Funktion: Newsletter, Story, Navigation, Küchen-Support, Radl-eini-und-aussi-Schupferin  
Boah, eine harte Woche! Und ich hätt mir währenddessen niemals gedacht, das jemals von mir zu geben: Aber ich würd sofort wieder fahren.

## NUR NED HUDELN... ODER DOCH?!

Ausgeschlafen (zum vorletzten Mal), frisch geduscht (für einige von uns vielleicht ebenfalls zum vorletzten Mal) und bestens gelaunt (wohl ganz bestimmt zum vorletzten Mal) treffen wir uns am Freitag Vormittag und verwandeln uns in eine emsige Herde, die jeden gut trainierten Ameisenhaufen vor Neid erblassen lassen würde. Peter verbringt den Tag in inniger Zweisamkeit mit dem Routebook und unseren Straßenkarten, die Fahrer checken mit professionellster Unterstützung von Franz noch mal ihre Räder und Sepp übt sich in Geduld, indem er versucht, 1 Kilo Nudeln im Camper zu kochen. Zusätzlich dazu verdrücken wir auch 1 Kilo Drageekekxi (Wer hat die verdammte Box aufgemacht?!). Und geben uns um 15 Uhr die erste Herzkloppparade beim Start der Solofahrer, unter denen wir mit Jure Robic und den Bikeboardern Thomas Ratschob (alias Kingtom) und Franz

Preihs (alias Preihs Extrem) auch ein paar Bekannte haben. Die erste Niederlage: Auf den Aufklebern für unsere beiden Fahrzeuge, auf denen die Namen unseres Teams und die Startnummer vermerkt sind, steht außerdem noch: GERMANY! Na, sicher nicht. Und da hamma schon ein Powertape drübergepickt und Annabelle in wunderbarster Schönschrift AUSTRIA drübergehirsel.

Ratzfatz.

Unsere drei bereits anwesenden Helden bringen eine Stunde lang ihre Räder und Haxen in Schwung, damit die so ungefähr eine Ahnung davon kriegen, was sie in den kommenden Tagen erwartet. Und beim Abendessen ist nach der erfolgreichen Landung von NoPain und NoSane (Danke, Susi 2!) endlich die ganze Bande komplett.



6 TAGE, 10 STUNDEN UND 23 MINUTEN IN FRANKREICH

ALL INCLUSIVE

6 TAGE, 10 STUNDEN  
UND 23 MINUTEN  
DURCH FRANKREICH  
ALL INCLUSIVE



*Le Tour Ultime  
Rein Zurück*

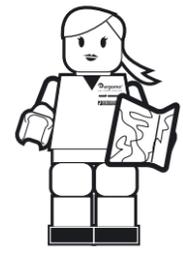
Der letzte Tag vor dem Start. Finetuning der Räder, Ausmisten des Gepäcks: Was nicht unbedingt mit muss, bleibt in Gerald's Auto, das die ganze Woche in Holland am Hotelparkplatz verbringen wird. Endlich rückt auch die Konkurrenz an, an deren Existenz wir bisher ja nicht so wirklich geglaubt haben. Dafür haben wir sie uns umso mehr gewünscht – wer fährt schon gern ein Rennen ohne Gegner! Da sind sie nun: Das Unfinished Business Cycling Team, das sich diesen kurzen und knappen Namen zugelegt hat, weil es letztes Jahr zwar am Rennen teilgenommen, aber das Ziel nicht gesehen hat. Drei ältere Herren samt Dame aus Australien, die megaluxuriös mit zwei riesigen WoMos anrücken, was uns zugegebenermaßen schon ein bisschen neidig macht. Dafür kommt das Team Extreme aus den USA gleich gänzlich ohne WoMo aus, was ihnen nicht unseren Neid, dafür unsere ehrliche Bewunderung einbringt. Der Fuhrpark des Team Extreme besteht einfach aus drei kleinen Kastenwägen, von denen der ausgeräumte Kofferraum des einen mit Matratzen hinten drin als Mini-WoMo dient. Mit Shannon Armstrong alias „Shanna Banana“ haben die Ami eine Solo-RAAM-Finisherin im Team, was uns aber alle – und schon gar nicht Annabelle – nicht sonderlich beeindruckt. Dann das letzte Abendmahl: Veranstalter Guus Moonen lädt zum Bankett und da lernen wir auch die einzige Herren-Staffel, die Weltens Brothers, kennen, und sie uns hoffentlich fürchten. Und wie nicht anders zu erwarten, können wir die erste Teamwertung – gründliche Leerung des Buffets – schon einmal klar für uns entscheiden.

## ES GIBT ALLES, NUR KEIN ZURUECK

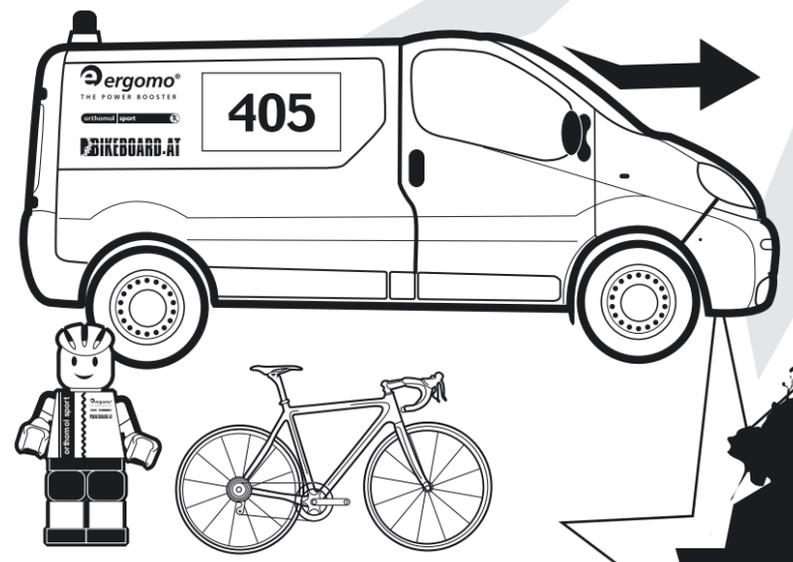
Sonntag. Frühstück. Regen! Aber wir beschließen uns in Gelassenheit zu üben und dem holländischen Wetter noch eine Chance zu geben. Und es enttäuscht uns nicht. Um 15 Uhr, beim Start des großen Spektakels, ist alles wieder trocken. Als erstes Mixed Team starten die Amerikaner samt „Shanna Banana“ in Kriegsbemalung (leider waren wir bei ihrer Ankunft im Ziel schon fast am Heimweg, so dass wir nicht eruieren konnten, wie ihr Make-up und die perfekte Frisur die Tour überstanden haben), fünf Minuten später rollt unser Team Orthomol Sport zu viert die Startrampe hinunter, begleitet von meinem kleinen Stoßgebet im Stakkato: „Bitte ned von der Rampe plumpsen. Bitte ned von der Rampe plumpsen.“ Das machen sie auch nicht, sondern starten perfekt in ihr großes Abenteuer. Nach ein paar Metern lassen sich Reini und Annabelle vom WoMo auffischen und Irie und NoPain fahren die ersten paar Kilometer gemeinsam, dann steigt NoPain ins Begleitfahrzeug und Irie bestreitet den ersten offiziellen „Turn“ alleine. Ihm dicht auf den Fersen das Begleitfahrzeug mit Tina am Steuer, daneben Pedro und ich, erstmals Bekanntschaft mit den vielfältigen Launen des Routebooks machend. Die Weltens Brothers hingegen, die ca. 5 Minuten nach den Australiern und somit 10 Minuten nach uns starten, legen gleich mal beim ersten Kreisverkehr eine gelungene Stunteinlage hin: Als waschechte Belgier starten sie natürlich wie bei einem Mannschaftszeitfahren mit dem belgischen Kreisel – da haut' s den jüngsten Weltens-

Welpen gleich mal auf die Papp'n, die restlichen Weltens über ihn drüber und er vor lauter Entzücken gleich sein Radl in den Straßengraben. Und das vor den Augen des gesamten Weltens-Clans! Die Buben hätten wohl vorm Start auch Notfallstropfen einwerfen sollen, so wie ich das vorsorglich gemacht hab ...

Jetzt sind wir also endlich „on Tour“! Aaaa! Und da verpassen wir auch schon die erste Abbiegung, weil wir es nicht glauben kleine Feldweg holterdipoltern steckte Wege sofern es einen auch benutzen. – es gibt also kopfsteinbe-masse. Grum-gewind war so Aber trotzdem bestens, auch der erste Wechsel nach insgesamt 30 Minuten – Begleitfahrzeug fährt ca. 1 km voraus, Pedro und NoPain springen raus, Pedro sprintet nach hinten, reißt die Tür auf, hebt NoPains Kuota Kredo raus, drückt es NoPain in die Hand, da kommt schon Irie, abklatschen, NoPain zischt los, Pedro schupft Iries Radl wieder in den Schlund des Begleit-fahrzeugs, Irie und Pedro hupfen auf ihre Plätze, Tina düst NoPain hinterher, Uhrzeit und Kilometerstand aufschreiben, wieder orientieren – funktioniert reibungslos. So wie die 40



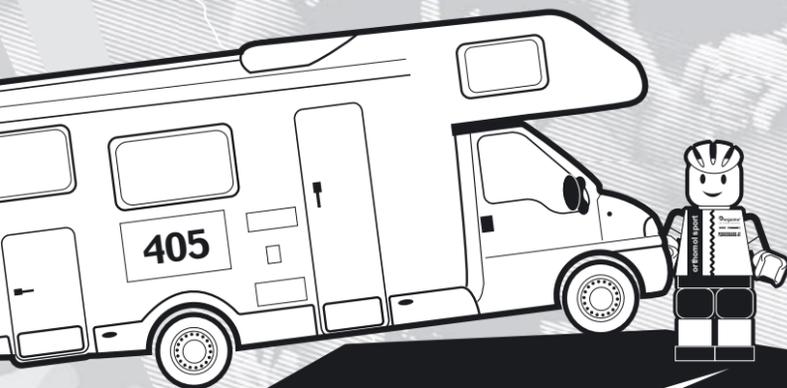
bis 50 weiteren, die wir ab sofort pro Tag absolvieren. Und die erste gute Nachricht: In dieser ersten halben Stunde holen wir gleich mal fünf Minuten Vorsprung auf die Amis heraus, indem Irie wie ein Moped am ersten Fahrer des Team Extreme vorbeiglüht, der ja vor uns gestartet ist. Nach den ersten 24 Stunden haben sich diese fünf Minuten schon brav vermehrt – auf ganze drei Stunden! Sorry, guys!



6 TAGE, 10 STUNDEN  
UND 23 MINUTEN  
DURCH FRANKREICH

ALL INCLUSIVE!

# 24 Stunden <sup>geöffnet</sup> Le Tour Ultime ★★



## 24 HOURS OPEN

Um einmal alle Abläufe so halbwegs in den Griff zu bekommen, treffen wir uns jetzt am Anfang schon nach 2 Stunden mit dem WoMo, da werden NoPain, Irie und ich eingeladen, damit sie sich für den nächsten Turn vorbereiten können und ich mich auf meine erste 11-Stunden-Schicht im Begleitfahrzeug. Denn ab sofort schaut die Aufteilung so aus: Eine(r) sitzt am Rad, eine(r) auf der Rückbank im Begleitfahrzeug, ein Betreuer lenkt das Begleitfahrzeug und ein zweiter navigiert/managt die Fahrerwechsel/schmiert Brote. Der Rest der Besatzung befindet sich im WoMo. Dort muss einer fahren, ein zweiter navigieren, der dritte sollte schlafen. Sobald das WoMo steht, muss gekocht werden und Wäsche gewaschen, Wäsche aufgehängt, Wäsche sortiert. Und unterwegs dann noch getankt, eingekauft, Wasser nachgefüllt. Und das im 24-Stunden-Betrieb. Fad wird's hier niemandem. Auch nicht zu unterschätzen: Sobald das WoMo sich in Bewegung setzt, muss alles und jeder niet- und nagelfest sein, sonst gibt's in der ersten Kurve gleich eine mittlere Katastrophe. Wer leicht seekrank wird, sollte sich auch nicht ohne Speisbeutel in den Alkoven begeben, das heilige Schlafgemach der Fahrer über dem WoMo-Cockpit. Die Betreuer haben die Auswahl zwischen einem Einzel- und einem Doppelbett unten im WoMo, wobei wir mitunter auch aus dem Einzel- ein Doppelbett und aus dem einzigen freien Flecken Boden auch noch ein Einzelbett machen. Franz hätte am dritten Tag sogar in der Dusche hervorragend gemüht, wage ich mal zu behaupten.

Obwohl es für mich unvorstellbar war: Es funktioniert! Wir schaffen es immer wieder, uns am vereinbarten Ort mit dem WoMo zu treffen, manchmal ein bissl früher, dann wieder ein bissl später, exakte Berechnungen der Ankunftszeit sind schier unmöglich, aber wir kriegen es meistens recht gut hin. Keiner verschläft! In den ersten paar Tagen kriegt keiner von uns viel Schlaf, auch die Fahrer nicht. Wenn sie endlich im Alkoven liegen und das WoMo seine rasante Fahrt zum nächsten Treffpunkt aufnimmt, kann man in Wahrheit nur ein Auge zutun, wenn man zu Hause ein Wasserbett oder gerade eine Packung Schlaftabletten intus hat. Aber es ist für die tapfere WoMo-Crew leider nicht immer möglich, über eine kurven- und erschütterungsfreie Autobahn zum nächsten Treff zu gelangen, weil ja regelmäßig für Wassernachschub gesorgt werden muss. Innerhalb kürzester Zeit haben die drei Herren vom Grill auch schon eine besondere Nase für Wasserquellen entwickelt und nutzen – oft unter Einsatz ihres Lebens – jede Chance, die Tanks wieder aufzufüllen. Friedhöfe sind immer ein heißer Tipp, ebenso Tankstellen und Kirchen und in der Nacht, wenn ein hübscher orangefarbener Gardena-Anschluss aus einem privaten Garten herausleuchtet, hechtet Franz auch mal schnell über einen Zaun. Natürlich haben wir aber auch ein paar Hoppalas im Programm, so kleine, knackige Herausforderungen zwischendurch. Zum Beispiel den Moment, als das WoMo plötzlich mit dem linken Hinterrad über einer Böschung hängt. Also alle raus aus dem bodenlosen Gefährt, dann mal tief durchatmen. Wie im Film, denk ich mir. Und wenn das WoMo da jetzt runterköpft, spring ich gleich hintennach. Dann ist die G'schicht sowieso g'rennt. Aber nachdem sich einer wagemutig wieder hinter Steuer setzt und der Rest der Bande sich am Trittbrett auf der Beifahrerseite schwer macht, kriegen wir das Trumm wieder aus dem Graben. Sonderapplaus für das Team Orthomol Sport!

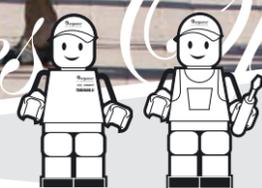


STORYPUSHER



Le Tour Ultime  
Fast Wash

24. Heures  
Open

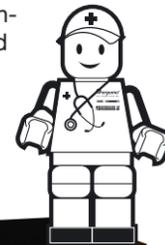


Fast Food



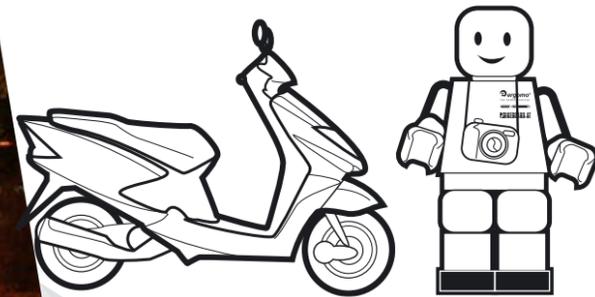
## TEAMWORK

Auch unsere zwei Fahrerteams sind innerhalb kürzester Zeit perfekt eingespielt. Annabelle und Reini sind sowieso ein Herz und eine Seele und ergänzen sich perfekt, da Annabelle nichts lieber tut, als über Berge zu jagen und Reini dafür in der Ebene ordentlich draufdrücken kann, auch wenn sich ihm unser ständiger Begleiter, der Gegenwind, in die Quere legen will. Annabelle scheint sowieso des öfteren leicht unterfordert („Wos? Des woar da Berg??!“), noch dazu, wo sie mit Compactkurbel fährt („Das letzte Stück vom Berg fahr ich. Erstens schlaf ich sonst ein und zweitens hab ja ich die Schwuchtelkurbel oben!“). Einzig Reini hat sich dagegen gewehrt und bekämpft jeden sowohl die Alpen als auch die Pyrenäen mit seiner gewohnten Übersetzung. Selbst was den Rhythmus im Wohnmobil anbelangt, wurde die Teameinteilung perfekt getroffen. Reini und Annabelle sind die Zügigen, die nach 20 Minuten brav gefüttert und gewaschen in ihren Bettchen liegen, Irie und NoPain sind hingegen eher die schlimmen Jungs, bei denen der Papa erst ein Machtwort sprechen und mit Fernsehverbot drohen muss, damit sie sich endlich in die Hapfn hauen. Wenn sie erst mal oben sind, wird fleißig weitergeplaudert. Sobald sie dann wieder im Einsatz sind, pushen sie sich gegenseitig die Berge rauf und runter und



lassen sich von den Schummeleien der Waltons zu Höchstleistungen antreiben, ohne je einen Mucks oder eine Beschwerde von sich zu geben. Überhaupt überstehen alle vier die gesamte Tour ohne wilde Ein- oder Zusammenbrüche und alle Wehwehchen, die sich vorher scheinbar durch nichts vertreiben lassen wollten, haben sich in der Sekunde des Starts in Luft aufgelöst.

Eines sonnigen Nachmittags macht sich unser Privat-Papazzo Erwin mit dem Moped auf, um mal unauffällig herauszufinden, was unsere lieben Freunde, die Waltons (wie wir die Weltens – unter anderem – mittlerweile nennen) denn so treiben. Das belgische Rudel versucht nämlich uns zu verarschen, was uns natürlich mehr als sauer aufstößt. Auch wenn sie eigentlich keine Konkurrenz für uns sind, weil sie mit vier Herren und wir mit einem Mixed Team antreten. Aber da geht's ja wohl entschieden ums Prinzip. Denn jedes Mal, wenn wir an einem völlig zerstörten, röchelnden Walton mit Schaum vorm Mund vorbeifahren und bei der nächsten Time Station die frohe Botschaft erhalten, dass wir einen deutlichen Vorsprung herausgeholt haben, treffen wir die Gauner wieder. Vor uns! Ohne je von ihnen zurücküberholt worden zu sein. Ohne stundenlang in der Gegend herumgeirrt zu sein. Und so geht das Spiel tagelang weiter. Sie verfahren sich, wir verfahren uns, aber immer wieder tauchen sie wie aus dem Nichts vor uns auf. Also schicken wir Erwin auf die Pirsch. Sein Mopedhelm kugelt zwar einsam im WoMo herum, aber wer wird denn da so streng sein... Die französischen Polizisten zum Beispiel! Die halten ihn auf und erklären ihm galant aber gnadenlos, dass er nicht mal dran denken soll, ohne Helm weiterzufahren. Merde. Das Begleitfahrzeug ist schon längst über alle Berge und das WoMo erst recht. Jetzt umzudrehen und Erwin samt Moped abzuholen – was auch aus Platzgründen nur das Begleitfahrzeug übernehmen könnte – bedeutet einen immensen Zeitverlust. Also Order von Reini: „Marschier los und schau, dass'd irgendwo an Höm auftreibst, den bezoiht die Teamkasse. Oba dafia muasst a den schirchsten Höm kaufn, den'st findst!“ Haha. Treib mal in irgendeinem französischen Kaff irgendwo in der Pampa einen Helm auf. Erwin marschert mit wenig Hoffnung los ... und der erste Laden nach der Ortstafel ist ein Mopedgeschäft! Halleluja! Sehr zu unser aller Missfallen ersteht Erwin dort einen todschicken Jet-Helm in rasantem Silver und verkündet kurz darauf mit einem Strahlen: „So an wuit i scho imma hom!“ Sehr schön, aber wir wollten was zu lachen haben!



*Schwuchtelkurbel  
Die Tour Ultime*



# The Tour Ultime Teamwork



6 TAGE, 10 STUNDEN  
UND 23 MINUTEN  
ALL INCLUSIVE



6 Stunden Turn



## RIEN NE VA PLUS



Am Donnerstag Vormittag, nach fast fünf Tagen durchgehend on tour, ist es dann so weit. Ausnahmezustand. Irie und NoPain wachen im Alkoven auf, NoPain wirft einen Blick aufs WoMo runter, wird blass und schupft Irie: „Schau amoi do owe.“ Was sie sehen, ist eine Crew am Rande des Zusammenbruchs. Augenringe, gegen die der beste Abdeckstift der Welt nichts mehr ausrichten kann, starrer Blick, jeder tut irgendetwas, aber keiner weiß, was und warum. Ein bissl so wie in Michael Jacksons Video zu Thriller, nur dass diese Zombies hier nicht tanzen. Als kurz darauf das Begleitfahrzeug eintrifft und Reini nach Essen fragt, erntet er nur einen fassungslosen Blick. „Was soll das denn sein? Und wer is der verschwitzte Kerl überhaupt?“, scheint es hinter der in Falten geworfenen Stirn zu rattern. Das reicht, um den von NoPain und Irie ausgefüllten Notfallplan ohne jegliche Diskussion sofort in die Tat umzusetzen. Das bedeutet: NoPain und Irie fahren einen Sechs-Stunden-Turn, allein mit Peter und ohne Beifahrer. Das wäre ich gewesen. Ich bleib aber beim WoMo und hab die Aufgabe drauf zu schauen, dass alle Kinderleins jetzt brav mindestens drei Stunden schlafen. Wenn jetzt auch nur einer aus der WoMo-Crew sich

hinters Steuer setzen würde, gäb's Tote. Das ist allen klar. Also verkrümeln sich Reini und Tina im Alkoven und Sepp schläft unten im WoMo. Erwin, Gerald und Annabelle knallen einfach ihre Schlafsäcke auf den unmenschlich steinigen Boden und schlafen gleich so. Straßenlärm und vom Himmel brennender Sonne zum Trotz. Franz lässt es sich natürlich nicht nehmen, noch vorher im Bach die Wäsche zu waschen und mit mir aufzuhängen. Erst nach etlichen strengen Ermahnungen meinerseits, schläft auch er brav im Schlafsack in der Nähe des WoMo ein. Ich genieße die Ruhe und vergnüge mich mit dem dreckigen Geschirr im eiskalten Bach, damit wir gleich startklar sind, wenn die Bande wieder zum Leben erwacht. Dann sind auch alle wirklich wieder halbwegs frisch und munter und auch die tapferen drei, die sechs Stunden allein unterwegs waren, kommen strahlend von ihrem Turn zurück. Erstens, hatten sie eine wunderschöne Strecke und super Beine und zweitens, haben sie den Waltons wieder mal gezeigt, wo Gott wohnt. Leider währt die Euphorie nicht bis ins Ziel. Auch wenn wir uns immer wieder vorbeten, dass die belgischen Welpen uns nichts angehen, ist es uns natürlich nicht wurscht, dass sie dann doch ca. eine Stunde vor uns im Ziel sind. Obwohl wir natürlich genau wissen, dass sie die Strecke abgekürzt haben. Und wir nicht. Wir haben auch sonst nicht geschummelt und darauf sind wir auch stolz. Aber trotzdem kurzzeitig ein bisschen geknickt.

6 Stunden Turn



Nix geht mehr



6 TAGE, 10 STUNDEN  
30 MINUTEN  
ALL INCLUSIVE



6 TAGE, 10 STUNDEN  
UND 23 MINUTEN  
DURCH FRANKREICH  
ALL INCLUSIVE



# Le Tour d'Ultime

## UND JETZT!?

Aber bevor wir überhaupt im Ziel sind, prüft unser Begleitfahrzeug – NoPains tapferer Renault Trafic – unsere Nerven noch einmal auf absolute Belastbarkeit. Wir haben nur noch etwa 600 km zu absolvieren und plötzlich furzt das Fahrzeug hinten eine gigantische und kohlrabenschwarze Pestwolke raus. Tina bleibt sofort stehen, alle springen aus dem Wagen und schauen verzweifelt auf den Auspuff und das, was er noch von sich gibt. Jede Menge schwarzen Rauch. Na immerhin kein Motorschaden, da müsste das Zeug ja vorne rauskommen. Dann fahren sie einfach vorsichtig weiter und siehe da, er hat sich wieder beruhigt. Wahrscheinlich musste sich unser tapferer Begleiter einfach mal g'scheit auskotzen. Er ist ja sonst nur NoPains eher sportlichen Fahrstil gewohnt und nicht, eine Woche lang rund um die Uhr mit durchschnittlich so um die 30 km/h durch die Gegend zu gurken, Berge rauf und Berge runter. Da hat sich wohl ein ordentlicher Russklumpen gebildet, der jetzt einfach mal raus wollte. Dafür haben wir auch vollstes Verständnis und sind einfach dankbar, dass der Renault uns nach dem kleinen Aussetzer brav und gänzlich ohne Widerrede bis ins Ziel und auch wieder zurück nach Wien begleitet.



Furztender Renault Trafic



Bei der letzten Time Station in einer belgischen Ortschaft gibt's noch einen kleinen Volksauflauf, wo unsere vier Helden sich mit einem Handabdruck und einer Unterschrift verewigen müssen und ein Geschenk in die Hand gedrückt bekommen, das sich dann als

gar nicht unhübscher Linolschnitt herausstellt. Vermutlich vom Local Hero der hiesigen Kunstszene eigens für diesen besonderen Anlass kreiert. Die letzten hundert Kilometer, die Irie und NoPain übernehmen, ziehen sich für die beiden wie ein frischer Kaugummi am Gehsteig, auf den man gerade draufgestiegen ist. Immer nur geradeaus durch belgische und holländische Alleen. Gegenwind, Nacht, kalt. Kurz vor dem Ziel steigen Annabelle und Reini aus dem WoMo aus, denn die letzten sieben Kilometer werden wieder zu viert und mit Eskorte der Rennleitung absolviert. Und dann.

## SAMSTAG NACHT. WIR. SIND. IM. ZIEL!!!!

Nach exakt 6 Tagen, 10 Stunden und 23 Minuten! Nach mehr als 4.000 Kilometern und beinahe 80.000 Höhenmetern! Rauf aufs Podium, Sektkorken knallen und irgendwie finden wir alle noch Kraft uns zu freuen. Und immens stolz auf uns alle zu sein. Jeder auf jeden einzelnen von uns. Und alle vor allem auf Annabelle, Reini, Irie und NoPain, die jeden einzelnen Kilometer eigenen Schweißes abgeradelt sind und noch immer gerade stehen können. Irie meint dann am Weg ins Hotel grübelnd: „Irgendwie war des goar ned richtig anstrengend.“ Endorphine wirken offensichtlich ab und zu schlimmer als alles, was man in Holland zu rauchen kriegt. Und dann endlich im Hotel. Für uns Betreuer die erste Dusche seit einer Woche (aber wir sind keine Saubattln, wir hatten Tonnen von Feuchttüchern mit und sind bei jeder Gelegenheit in eiskalte Bäche gesprungen) und beim Ausziehen komme ich drauf, dass mein BH und ich uns die ganze Woche lang



nicht voneinander getrennt haben. Bin aber beruhigt, dass er am Boden doch in sich zusammenfällt und nicht vor Dreck stehen bleibt. Und das Bett bewegt sich nicht! Es ist völlig erschütterungsfrei! Und ich habe völlig freien Zugriff auf meine Reisetasche und muss nicht erst aufs WoMo klettern, wo sie die ganze Woche in einer Schibox verstaut war. Und man kann sofort aufs Klo, wann immer man muss! So schnell wir uns ans Tourleben gewöhnt haben, so schnell geht es auch umgekehrt wieder. Beim Frühstücksbuffet, das wir uns bei aller Müdigkeit nicht entgehen lassen, sind wir schon wieder ganz die Alten. Nur riechen wir besser als in den vergangenen paar Tagen.





6 TAGE, 10 STUNDEN  
UND 23 MINUTEN  
DURCH FRANKREICH

ALL INCLUSIVE!

Nochmal!



# Le Tour Ultime

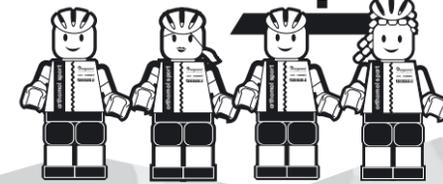
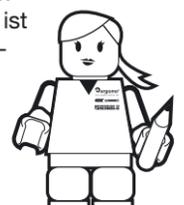
NOCH MAL! NOCH MAL!

Nach dem Frühstück folgt die große Räumungsaktion auf dem Hotelparkplatz. Dort räumen wir das WoMo, das Begleitfahrzeug und Gerald's Renault, der ja die ganze Woche hier verbracht hat, komplett aus und versuchen einen Überblick über unser Hab und Gut zu gewinnen und es so zu verstauen, dass wir es auch wieder finden. Am Nachmittag wird noch mal gemüht, dann gibt's endlich das lang ersehnte Abschlussbankett. Die Waltons hocken dort wie kleine Kinder, die unterm Christbaum keine Geschenke gefunden haben. Wir wissen warum und sie wohl auch. Ebenso Tourchef Guus Moonen, der uns versichert, dass die Zeit der Weltens Brothers nach Auswertung der GPS-Daten nach oben korrigiert wird. Das Bankett ist trotz den hervorragenden Buffets, das wir wieder gekonnt leer futtern, nicht sehr gut besucht. Das liegt daran, dass unsere beiden Konkurrenzteams erst etwa 23 und 25 Stunden nach uns das Ziel erreichen. Von den Solofahrern hat auch erst einer die Tortur überstanden, und es ist kein Überraschungsgast. Jure Robic hat die Tour wenige Stunden vor dem Bankett gefinished und sitzt deutlich gezeichnet mit seinen gut gelaunten Betreuern im Saal. Sonst ist nur noch das Siegerteam der Zweier-Staffeln anwesend. Aber das macht nichts, wir können uns auch herrlich selbst unterhalten. Obwohl wir uns über den traurigen Anblick der trüben Waltons gar nicht so recht freuen können.

Eigentlich tut's uns leid für die vier Jungs, denn die vielen Zeit und Energie sparenden Shortcuts fallen sicher nicht in ihren Zuständigkeitsbereich, sondern eher in den von Mama, Papa und Co., also in den des Betreuerteams. Die Welpen hätten wohl auch lieber ehrlich gewonnen.

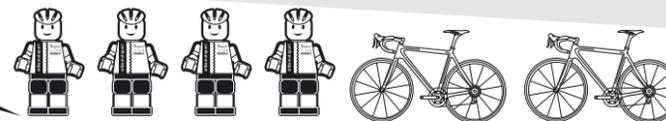
Am Montag, nachdem wir wieder einen verzweifelten Hotelchef vor dem praktisch vollständig geleerten Frühstücksbuffet zurücklassen, treten wir unsere Heimreise an. Bis auf NoPain und Erwin, die sich zuerst noch ein paar Tage in Amsterdam erholen und dann eine Fahrradmesse in Köln besuchen wollen. Im WoMo erklärt uns Reini, dass jedes Crew-Mitglied, das so einen Wahnsinn mitmacht, sich üblicherweise eher einen Finger abhacken lassen würde, als noch mal dabei zu sein. Meistens dauert es dann eh nur so drei bis vier Wochen, bis sich die Meinung dahingehend ändert, dass sich jeder einen Finger abhacken lassen würde, um noch mal bei so einem Wahnsinn dabei sein zu dürfen! Tja, was soll ich sagen, unsere Fahrer waren wohl eindeutig zu pflegeleicht: Wir alle würden uns das sofort und auf der Stelle noch einmal antun! Obwohl wir zugeben müssen, dass das Rennen – trotz aller Zwischenfälle – unmöglich noch einmal so perfekt ablaufen kann. Die ganze Woche hindurch Sonnenschein und kein Tröpfchen Regen. Man stelle sich die Zustände im WoMo vor... nein, lieber nicht. Niemand ist gestürzt oder keiner ist krank geworden. Das Begleitfahr-

zeug und das WoMo haben tapfer durchgehalten. Es wurde zwar hin und wieder untereinander ein bissl gemotzt und gefauch, aber in lächerlichem Ausmaß. Dabei hat die sich das halbe Team vorher nicht mal gekannt und dann eine Woche lang kreuz und quer in dem Mini-WoMo miteinander verbracht. Pedro hat da schon ganz andere Erfahrungen gemacht, zum Beispiel mit einem Betreuer, der dem ganzen ein Ende setzen will, indem er sich auf die Schienen wirft. Oder wie im Fall von Franz Preihs, dessen halbe Crew nach heftigen Streits mitten im Rennen einfach nach Hause gefahren ist! Abgesehen davon haben Annabelle, Reini, NoPain und Irie ihrer Konkurrenz noch ganz lässig 23 Stunden Vorsprung aufs Aug' gedrückt! So eine gelungene Mischung aus Sturheit, Kampfbereitschaft, Stärke, Humor, Wahnsinn und Gelassenheit muss man erst einmal finden. Also mal schauen, was sich damit im Jahr 2007 noch alles anstellen lässt.



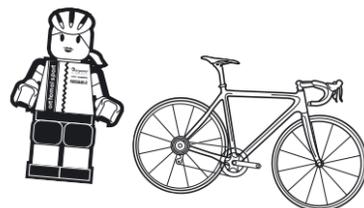






*The Fast*

**ANNABELLE, DIE LAESSIGE**  
IM RICHTIGEN LEBEN: ZAHNTECHNIKERIN



Unser Duracell-Haserl fuhr die ganze Woche lang, als ob sie grundsätzlich nix anderes tun würde, als rund um die Uhr (mit kurzen Ess-, Schlaf- und Sch...onungspausen) am Radl zu sitzen und Berge rauf und runter zu fahren. Vermutlich wär das auch grundsätzlich überhaupt kein Problem für sie, wenn man ihr nur ab und zu einen Fernseher und eine Badewanne zur Verfügung stellt. Allerdings trug sie ein Trauma von den viereckigen, pinken Schüsseln davon, aus denen sie eine Woche lang mehrmals täglich und nächtlich essen musste – als Annabelle die Schüsseln eine Woche später bei einer Party wieder erblickte, begann sie zu schreien und konnte nur mit einer extragroßen Portion Nudelsalat und einem Stück Torte wieder beruhigt werden.



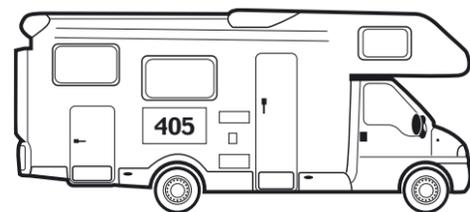
**IRIE, DER GENIESSER**

IM RICHTIGEN LEBEN: MEDIZINSTUDENT, MASSEUR, LEISTUNGSDIAGNOSTIKER UND RASTA

Unser Quotenrasta („Jedes Team braucht einen Rasta!“) viel während der 6 Tage, 10 Stunden und 23 Minuten, die wir für LTU brauchten, vor allem durch seine glänzenden Augen und sein breites Grinsen auf. Das lag aber nicht etwa daran, dass die Tour in Holland startete und endete, sondern am Genuss, mit dem er seine 1.146 Kilometer radelte. Dieser wurde auch in den Pausen deutlich, in denen er lieber mit NoPain und der Crew ein nettes Plauscherl einschob und noch gemütlich eine Tasse Kaffee trank, während Sepp, Franz und Gerald schon wie auf Nadeln saßen, weil der nächste Treff mit dem Begleitfahrzeug immer näher rückte und die beiden Herren ja noch duschen und essen mussten, bevor das WoMo weiterdüsen konnte. Deshalb auch Iries Standardsatz während der ganzen Woche: „Ich ess' dann unterwegs weiter!“



*The Furious*

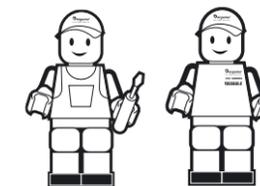


**REINI, DER ERFAHRENE**  
IM RICHTIGEN LEBEN: KRIMINALBEAMTER  
UND JOURNALIST

Der alte Hase im Team. Er wusste als einziger der Fahrer, was auf ihn zukommt, schließlich gibt es kein auch nur halbwegs erwähnenswertes Langstreckenrennen, das er noch nicht gewonnen hätte. Deshalb ist es umso bewunders- und lobenswerter, dass er sich diesen Spaß wirklich noch einmal gegönnt hat. Neben seiner Erfahrung glänzte Reini außerdem mit beispielloser Genügsamkeit: Gebt dem Mann Nudeln, und er ist zufrieden. Im Begleitfahrzeug widmete er sich leidenschaftlichen Diskussionen mit Teamchef Pedro und dezimierte langsam, aber sicher unsere Red Bull-Vorräte.



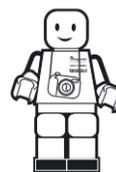
*The Furious*



**NOPAIN, DERKAEMPFER**

IM RICHTIGEN LEBEN: NYX.AT-GESCHAFTSFUEHRER UND SCHMERZLOSER

Ihn gab's die ganze Woche abwechselnd in zwei Aggregatzuständen: entweder völlig ruhig, konzentriert und Kraft sammelnd im Begleitfahrzeug oder scherzend, lachend, sprudelnd und improvisierend, mit einer Leichtigkeit und einem Humor, der jedem noch so großen Kabarettisten die Tränen in die Augen treiben würde. Auch er war nicht so leicht ins Bett zu kriegen, und wenn er in seinen Pausen mit Irie fertig geplaudert hatte, checkte er gemeinsam mit Erwin noch unsere Berichterstattung im Bikeboard. Er ist es auch, dem wir das ganze Abenteuer zu verdanken haben: 24-Stunden-Rennen waren ihm mittlerweile schon zu wenig anspruchsvoll, da musste ein gscheit's Rennen her. Und Reini, Annabelle und Irie zu überreden war dann auch keine wirkliche Herausforderung mehr.

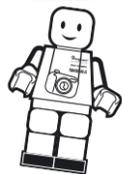


# Hidden Dreck

## NOPAINS HIDDEN CURLING SESSION

### GEISTIGER VERFALL ODER MENTALTRAINING AUF HOECHSTEM NIVEAU?

6 Tage 10 Stunden und 23 Minuten ohne ausreichend Schlaf und ohne Unterstützung der geläufigen Unterhaltungselektronik als Ventil, um die aufgestaute Emotionen und Eindrücke verpuffen lassen zu können (Natürlich könnte man auch verbale Reflexionen dazu nutzen, aber wir sprechen hier von den Jägern, nicht den Sammlern). Zugegebenermaßen können dem einen oder anderen ob dieser Umstände schon einmal die Birndeln durchbrennen. Wutausbrüche, Nervenzusammenbrüche, schlechte Stimmung und ähnliches sind oft die Folge dieser Gehirnblähung. Aber es geht auch anders, wie die nachstehende Bilderreihe illustrieren soll. The „Lord of Darkness“ himself verwendet Curling als Instrument der Entspannung, geistigen Regeneration und Neuorientierung. Ein revolutionärer Ansatz im Mentaltraining, der vielleicht bald Nachahmer finden wird? Hier die Anleitung wie's funktioniert. Ausprobieren lohnt sich! Austausch mit Gleichgesinnten und Schnupper-Mental-Curling-Termine auf [www.bikeboard.at](http://www.bikeboard.at)



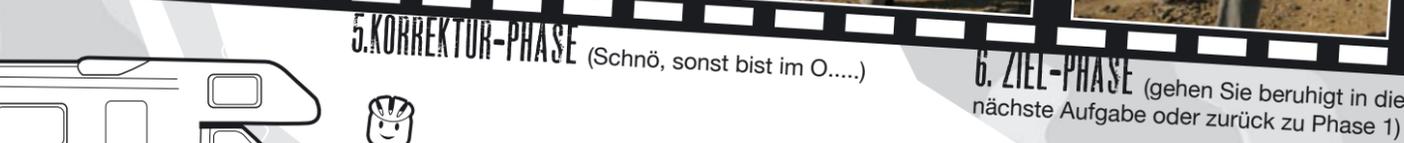
**1. LOSLASS-PHASE** (Wegschieben der belastenden Faktoren; Frei werden)



**2. ZIELERFASSUNGS-PHASE** (Wo will ich hin?) **3. FOKUSIERUNGS-PHASE** (Wie komme ich dort hin?)



**4. ZWISCHENEVALUIERUNGS-PHASE** (Bin ich noch am richtigen Weg?)



**5. KORREKTUR-PHASE** (Schnö, sonst bist im O....) **6. ZIEL-PHASE** (gehen Sie beruhigt in die nächste Aufgabe oder zurück zu Phase 1)



PARTNER



THE POWER BOOSTER

What makes the difference?

WATT makes the difference!

[www.ergomo.net](http://www.ergomo.net)



RACE

TOUR/TREK/CITY